



EVELYN RICHTER (8)

London, 2007

Menschenbilder

Ein später Fund von Arbeiten der Grande Dame der DDR-Fotografie Evelyn Richter.

Von Matthias Reichelt

Uwe Patzer (Hg.): Evelyn Richter. Von der Latenz der Bilder. hesperus print Verlag, Dresden 2018, 25 Euro

Spätwerke von Fotografinnen und Fotografen in Form unentwickelter Filme, die bei den Urhebern in Vergessenheit gerieten und zufällig gefunden werden, sind seltene Glücksfälle. Die Dunkelziffer verlorengegangener Bilder wird um ein Vielfaches höher sein. Die 1930 in Bautzen geborene und in der DDR zu der ersten Generation der renommierten Fotografen um Arno Fischer und Ursula Arnold gehörende Evelyn Richter war nach einem Schlaganfall nicht mehr in der Lage, sich der siebzig Filme von ihren sehr spät unternommenen Reisen nach Moskau, Rumänien, London und New York anzunehmen.

Die von der Familie 2013 gefundenen Filme wurden entwickelt, ausgewertet und waren kürzlich in einer Ausstellung in der Galerie bautzner69 in Dresden zu sehen. Eine Auswahl der Bilder wurde zudem in dem der Galerie angeschlossenen Verlag hesperus print liebevoll als Buch ediert. Evelyn Richters Werk gehört in das Genre der Dokumentar- und Straßenfotografie. Sie schielte nicht nach dem Sensationellen, sondern hielt das Unspektakuläre im Alltag fest. Humorvoll dokumentierte sie in einem Londoner Museum junge uniformierte Schüler, die ihre Eindrücke notieren und jeweils den Rücken des Vordermannes als Schreibunterlage nutzen. Mimik, Gestik, Kleidung und die Alltagspraxis der Menschen in der U-Bahn – ob in Moskau, London oder in New York – werden zu Zeugnissen des Zeitkolorits.

In Richters Bildern sind Stille und Versenkung inmitten von Verkehrslärm stimungsvoll verknüpft. Der Regisseur Jean

Cocteau (1889-1963) formulierte mit Blick auf das Kino: Filmen sei, dem Tod bei der Arbeit zuzuschauen. Richter zeigt berührende und auch traurige Situationen von alten Menschen inmitten pulsierender Jugendlichkeit. Eine greise Dame beim Studium der *New York Times* in einer der uniformen Starbucks-Filialen mit der selbstreferenziellen Werbung an den Wänden. Spürbar treffen hier nicht nur unterschiedliche Generationen aufeinander, sondern Repräsentanten völlig getrennter Welten, deren anderes Verhältnis zu Zeitgefühl und Nähe zum Tod unüberbrückbar ist.

Der Alltag in der Großstadt bedeutet auch das Aufeinandertreffen vieler »Paralleluniversen«, deren Erscheinungen sich aber über Tausende von Kilometern in unterschiedlichen Kulturen doch wieder gleichen. Lesende Menschen in der U-Bahn in Moskau oder New York City belegen einen ökonomischen Umgang mit Zeit und gleichzeitig ein Versenken und Abtauchen aus einer vielleicht als lästig empfundenen Konzentration fremder Körper.

Eine ihrer letzten Reisen führte Evelyn Richter im Alter von 80 Jahren in die Gebirgslandschaft der dünnbesiedelten Region Maramures in Rumänien, wo die Menschen zwar ein karges Leben führen, aber für ihre Gastfreundschaft bekannt sind. Mit großer Offenheit begegneten sie der Fotografin. Richters humanistischer Blick auf die Menschen, ihr Interesse an den diversen Lebensräumen und unterschiedlichen Alltagspraxen kommen in ihren Bildern mit spürbarer Sympathie zum Ausdruck.



Moskau, 2012



New York, 2003



Maramures, 2010



Dresden, 2008



London, 2007



Moskau, 2012



Maramures, 2010